

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mt. 26 Pf.
Inserate
pro Spaltzeit 26 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXII.

Leipzig, Sonntag den 2. März 1884.

№ 26.

Der Rechenschaftsbericht.

Die Rechenschaftsberichte des U. V. D. B. gewähren von Jahr zu Jahr ein größeres Interesse, man sieht in denselben deutlich wie die Organisation intensiv und extensiv wächst, man sieht aber auch wie mit der Größe der Organisation die Klippen wachsen, welche ihren Kurs umsäumen, ihr heimlich und offen Verderben drohen und wenn wir so ganz außerhalb des Vereins, etwa auf einem erhabenen Lehrstuhle für Nationalökonomie sitzen, so könnten wir dem rein objektiven Gedanken gar nicht entgehen: es ist doch zum Verwundern was die Buchdrucker auszuhalten vermögen. Wir stehen aber in der Organisation und da ist es uns eben nicht so ganz wissenschaftlich gleichgiltig, ob und wenn der Verein die Treppe hinauffallen sollte oder nicht. Suchen wir daher zu ergründen, was die Ziffern der Rechenschaftsberichte predigen und daraus Vorteil zu ziehen.

Zunächst ist zu konstatieren, daß die Mitgliederzahl in den letzten Jahren stetig zugenommen und im Jahre 1883 die Ziffer von 12000 ziemlich erreichte. Hand in Hand mit diesem Wachsen der Mitgliederzahl hat sich auch das Finanzwesen des Vereins erweitert; die Allgemeine Kasse z. B. bilanzierte 1881 mit 316 717, 1882 mit 356 146,65, 1883 mit 378 360,56 Mt. Proportionell mit der Mitgliederzahl haben sich aber nur die Einnahmen gehalten, die Ausgaben sind in weit höherem Maße als die Mitgliederzahl gewachsen, wenigstens in der Allgemeinen Kasse, was in den immer desolater werdenden Arbeitsverhältnissen seinen Grund hat.

Die Allgemeine Kasse hatte Ende 1882 einen Saldo von 182 698,19 Mark und vereinnahmte dazu 195 662,37 Mark; dagegen verausgabte sie 218 101,15 Mt. und verringerte damit das Kasienvermögen von Ende 1882 um 22.438,79 Mark. Abgesehen von dem außergewöhnlichen Beitrage von 10 214,40 Mt. an die Z. K. K. ist für diese Steigerung der Ausgaben über die Einnahmen das bedeutende Anwachsen der Arbeitslosenunterstützung allein in Anspruch zu nehmen. Die Reiseunterstützung steigerte sich von 114 651 Mark im Vorjahr auf 132 199 Mark, die Arbeitslosenunterstützung von 24619 auf 28532 Mt., beide Posten von 139270 Mark auf 160731 Mark; gegen 1881 hat sich die Summe um 46 333 Mark vergrößert, während die Zahl der steuernden Mitglieder nur um 1354 wuchs. Das ist nun wohl ein glänzendes Beispiel von Selbsthilfe und zugleich ein praktischer Fingerzeig, wie dem überhandnehmenden Notstand aus der Ueberfüllung des Arbeitsmarktes entgegengetreten werden kann, allein es folgt nur niemand diesem Beispiel, im Gegenteil leistet unsere Arbeitgeber ein Erklärliches in der Bevölkerung des Arbeitsmarktes und dem Vereine tritt mehr und mehr die Notwendigkeit nahe zu erwägen, wohin das führen soll. Was der Kommentator der Unfallversicherungsvorlage recht schön in den Worten ausdrückt, „daß die Uebernahme der

Kosten der Unfallversicherung durch die Betriebsunternehmer in dem Vermögen derselben ihre natürliche und notwendige Grenze finde“, das gilt auch für die Arbeitslosenversicherung, bei welcher die Gehilfen jetzt allein „Unternehmer“ sind. Uns scheint diese natürliche und notwendige Grenze ziemlich nahe gerückt und daher angebracht, das „Was dann“ in Erwägung zu geben. Dem stetigen Zuwachs von Arbeitslosen stehen wir ohnmächtig gegenüber, einer Steuererhöhung ist die Mehrzahl der Mitglieder abgeneigt, ebenso aber der Herabsetzung der Leistungen. Wir können aus leicht begreiflichen Gründen das Letztere auch nicht wünschen, hoffen aber, daß bei den üblichen Deklamationen über die Notwendigkeit der Einführung von humanen Bestimmungen in den einzelnen Vereinszweigen nicht außer Acht gelassen wird, daß jedes Ding zwei Seiten hat und daß eine Erweiterung der Rechte nach dieser oder jener Richtung notwendigerweise auch eine größere Inanspruchnahme der Pflichten im Gefolge hat, und daß man ferner nicht nur „im Prinzip“ und mit Worten für das oder jenes eintritt, sondern auch mit dem Portemonnaie in der Hand, sobald das als notwendig erscheint. Dem horrennten Anwachsen der Summe für Arbeitslosenunterstützung muß schon deshalb ein Paroli geboten werden, damit auch für Tarifzwecke eine größere Summe disponibel bleibt.

Zur Erhaltung und Einführung des Tarifs machte sich im letzten Jahr auch ein höherer Aufwand nötig, 22000 gegen 9000 Mt. im Vorjahre; diese Summe hat einen gewissen Nutzen im Gefolge gehabt und würde sicher noch weit vorteilhafter veranlagt erscheinen, wenn eben die Arbeitsmarktsverhältnisse nicht so im Argen lägen. Für die in Aussicht genommene Kündigung des Tarifs empfiehlt sich der von der Arbeitslosen- und Tarifunterstützung handelnde Teil des Rechenschaftsberichts als Vorstudie.

Die Z. K. K. befindet sich sozusagen noch immer im Stadium der Fondsanammlung; der Garantiefonds, der beim jetzigen Mitgliederstand 800 000 Mt. betragen müßte, ist erst zu zirka drei Achtel erreicht, die Kasse ist zwar in Aktivität längst eingetreten, allein ihr Unterstütztenstand, der zur Zeit beträgt, ist noch weit von jener Stabilitätsziffer entfernt, die mit einiger Wahrscheinlichkeit die künftigen Anforderungen, welchen die Kasse zu genügen hat, vorausberechnen ließe. Das stetige Anwachsen der Mitgliederzahl (im Berichtsjahr um 2451 Mitglieder) wie die Vermögensvermehrung (um 92232,14 Mt.) ist zwar ebenso erfreulich wie vielversprechend, allein es ist darauf noch nicht so sicher zu bauen, daß man die Euphorie einer Erhöhung des jetzigen Unterstützungsfaßes, wie sie im Bericht in Anregung gebracht wird, nicht in ernsteste Erwägung zu ziehen hätte. Wir haben zwar jetzt nur 37 Invaliden mit 13 468 Mt. Jahresunterstützung bei 82 000 Mark Jahresbeiträgen, indes ist zu berücksichtigen, daß wir nach der Stala des Mitgliederzuwachs und der für unser Gewerbe gefundenen, aber immer noch

problematischen, Invalidentätsziffer von drei Prozent einen jährlichen Zuwachs von zirka 1500 Bezugsberechtigten mit 45 Invaliden zu gewärtigen, in drei Jahren also zirka $37 + 45 + 45 + 45 = 172$ mit 62608 Mt. bei 7 Mt. und mit 71552 Mt. bei 8 Mt. pro Woche zu unterstützen, dabei aber durchaus keine Sicherheit dafür haben, daß die Invalidentätsziffer nicht auf fünf und mehr Prozent, die Invalidentzahl auf 262 und mehr steige. Wo bei dieser Eventualität dann der Garantiefonds von 100 Mt. pro Mitglied herkommen soll, dafür müßte zugleich mit der Erhöhung der Unterstützung die Antwort festgestellt werden. Bei einer Invalidentkasse muß mit der Normierung der Renten sehr vorsichtig verfahren werden, weil die fälligen Renten sich von Jahr zu Jahr gewaltig summieren und man da leicht à la Hirsch-Duncker'sche Kasse in die Brüche kommen kann. Diese Ausführungen denken wir dem derzeitigen wirklich glänzenden Stand unsrer Invalidentkasse schuldig zu sein.

Zeigt uns also ein prüfender Blick auf den Rechenschaftsbericht des U. V. D. B., in welcher erfreulicher Weise die Organisation erstarkt und wie großartig ihre Wirksamkeit ist, so läßt er uns auf der andern Seite erkennen, daß auch die Hindernisse der Organisation drohend gewachsen. Möge demnach die unbefangene Prüfung des Jahreswerkes des U. V. D. B. auch die Klugheit schärfen, die von nöten ist, um unser Vereinsschiff geschickt zwischen allen Klippen und Rissen hindurch zu steuern.

Korrespondenzen.

A. J. Hamburg. Wie aus dem letzten (von mir nicht abgefaßten) Vereinsberichte vom 6. Februar hervorgeht, sollte für den Punkt Tarifangelegenheiten eine separate Versammlung angelegt werden, welche denn auch am Sonntag den 17. Februar stattfand. Vor Eintritt in die eigentliche Tagesordnung wurde von einem Mitgliede des Vergnügungskomitees der Antrag eingebracht, den dritten Punkt, Bericht des Sommer-Vergnügungskomitees, als zweiten Punkt vorzunehmen, was die Versammlung acceptierte. Es wurde sodann eine Tour nach der Lühe am 15. Juni genehmigt. Bei Punkt eins, Tarifangelegenheiten, wird folgender Antrag eingereicht und genehmigt: „Eine Kommission von fünf Personen zu wählen mit dem Auftrage, die Innehaltung der Bestimmungen des Tarifs zu überwachen und mindestens allvierteljährlich in den einzelnen Druckereien Erhebungen darüber anzustellen, ob den qu. Bestimmungen in allen Teilen nachgekommen wird. Ferner hat die Kommission die Aufgabe, baldmöglichst zu untersuchen und einer diesbezüglichen Versammlung Bericht zu erstatten, ob und wie weit der jetzt geltende Tarif verbesserungsbedürftig ist, eventuell Vorschläge in dieser Richtung zu machen.“ Es entspinnt sich bei dieser Gelegenheit eine längere Debatte über das

Vertrauensmänner-Institut, welches jedoch von mehreren Seiten unserer lokalen ungünstigen Verhältnisse halber als nicht zweckmäßig bezeichnet wird. Hierauf wird noch folgendes Amendement gestellt und genehmigt: Die Kommission hat sich durch die Vertrauensmänner (Druckerei-Kassierer) der sämtlichen Druckereien des Vereins Bericht erstatten zu lassen über etwaige Ungehörigkeiten. Die Namen der Vertrauensmänner sind der Kommission einzuwenden. Es wird zur Wahl der Kommissionsmitglieder geschritten und während der Feststellung derselben der nur geringfügige Inhalt des Fragekastens erlebigt. Das Resultat der Wahl ergab folgendes: Von 53 abgegebenen Stimmen erhielten: Bérard 49, Girnth 45, Dörsel 42, Hartendorf 35 und Focke 31 Stimmen, welche sämtlich annahmen. — Möge deren Arbeit eine recht segensreiche sein!

a. Leipzig. (Typographische Gesellschaft). Den Besuchern der Ausstellung am Sonntage den 9. Februar hatte die Firma Ch. Claeßen & Co., Berlin, Buchhandlung für Architektur und Kunstgewerbe, einen seltenen Genuß bereitet durch Ausstellung von über hundert Tafeln aus einigen Werken ihres Verlags. Es waren nur Meisterwerke der Architektur und Dekoration und vor allen glänzte Liénard durch seine originalen künstlerischen Schöpfungen, die heute immer mehr zur Geltung gelangen. Außerdem waren noch in Lithographie und Lichtdruck ausgeführte Tafeln von Kenior, Pfnor, Claeßen, Carpen u. a. in verschiedenen Stilarten, vorherrschend jedoch in Renaissance, vertreten, die eine Fülle von Motiven für jedes Gewerbe, für Maler, Graveure, Lithographen, Kunsttischler, Bildhauer, Industriezeichner sowie Buchdrucker boten. Die Dekorationstafeln veranschaulichten größtenteils den Geschmack der Jetztzeit, ganz besonders aber die industrielle Kunst Frankreichs; es finden sich darunter zwar viele in ein neuere, modernes Gewand gekleidete Motive der großen Meister früherer Epochen, wie Rubens, Michelangelo, Lebrun u. a., doch sind auch in der Neuzeit durch obenerwähnte namhafte Künstler Originale geschaffen worden, namentlich im Renaissancestil, die zu den besten aller Motive gerechnet werden können. Zu bebauern ist nur, daß die Ausstellung infolge mangelhafter Bekanntmachung nicht so großen Besuch hatte, wie ihn die ausgestellten prächtigen Tafeln verdient hätten; der großen Anzahl hiesiger Zeichner, Lithographen zc. war wohl schwerlich Kenntnis von dieser Ausstellung geworden. Der Firma Claeßen & Co. ist jedoch der Dank der Gesellschaft sicher, uns freut es ganz besonders, daß auch in weiteren Kreisen das Streben der Typographischen Gesellschaft immer mehr Unterstützung findet. — Eine ganz besonders interessante Sitzung fand am 21. Februar statt, in welcher es sich um Ausübung des von der Gesellschaft übernommenen Preisrichteramtes über die Entwürfe einer in allen Farben druckfähigen Geschäftsempfehlung der Farbenfabrik Berger & Wirth, Leipzig, handelte. Im ganzen waren 39 Entwürfe eingereicht worden, die mit wenigen Ausnahmen musterhaft ausgeführt waren. Der Vorstand hatte in engerer Sitzung schon eine Sichtung der Zeichnungen hinsichtlich der Stilreinheit sowie der künstlerischen und technischen Ausführung vorgenommen und die zu engerer Wahl in Frage kommenden auf ihre Originalität geprüft. Leider fand es sich, daß auch den besten Zeichnungen die Benutzung vorhandener Motive anhaftete, wenn schon in teils verbesserter, teils veränderter Anwendung; die Gesellschaft konnte sich aus diesem Grunde nicht entschließen, den ersten Preis von 150 Mk. zu vergeben, da die gestellte Bedingung technisch günstiger Ausstattung und Originalität von keinem dieser Entwürfe erfüllt wurde. Es wurde hinsichtlich der Erfordernis eines mit dem ersten Preise zu krönenden Entwurfes, der von den Herren Berger & Wirth nunmehr auf 200 Mk. erhöht wurde, festgestellt, daß der Entwurf das selbständige Produkt des Zeichners sein müsse; vorhandene Motive seien zum mindesten in origineller Weise zu verwenden, Kopien aber von

vorherin auszuschließen. Die Entwürfe sind bis zum 1. April einzusenden. Der zweite Preis von 100 Mk. wurde dem Entwurf mit dem Motto „Fris“, als dessen Schöpfer sich der Lithograph Moritz Härtel in Chemnitz herausstellte, zuerkannt und dem Entwurf „Tuschzeichnung S4“, stammend von Adolf Mötzer, Kunstgewerbeschüler in Dresden, der dritte Preis von 50 Mk. Außerdem wurden mehrere der besseren Entwürfe lobend hervorgehoben und nur dem Bedauern Ausdruck gegeben, daß viele Künstler die technische Bedeutung außer acht gelassen oder auch die Bestimmung falsch aufgefaßt hatten, wie die in Aquarell- und Chromomanier ausgeführten zeigten. Wichtig für die Ausfertigung dieser Entwürfe ist das Format und dies muß von allen Künstlern eingehalten werden, um die Wahl hinsichtlich der Wirkung zu erleichtern. War das Resultat kein vollständig befriedigendes, so muß der kurze Termin weniger Wochen in Rechnung gezogen werden; hoffentlich führt das nochmalige Ausschreiben des ersten Preises zu einem guten Resultate.

F. Reichenbach i. B., 22. Februar. Vor zirka 14 Tagen hat sich aus einer der hiesigen Druckereien ein seit drei Jahren erst seine Lehrgzeit als Seher absolvierender junger, kaum 17 jähriger Mann Namens Hermann Otto, gebürtig aus Gundsorf bei Reichenbach i. B., unter dem richtigen Grund entfernt, keine Lust mehr zu seiner Berufswahl zu haben. Nachdem derselbe seine Phantasie durch Lesen abenteuerlicher Romane über Amerika erhitzt und hierdurch zu dem Entschlusse gelangte, dort im fernen Westen sein Glück anderweit zu erproben, mit geringen Mitteln ausgestattet auch glücklich ins Hamburg gekommen war, mangels eines Auslandspasses aber und da sich Gelegenheit für die erhoffte Freifahrt nicht finden wollte, von der Realisierung seines Vorhabens vorläufig absehen mußte, treibt derselbe sich gegenwärtig, jedenfalls als Gehilfe sich gerierend, vagierend und Prinzipale und Gehilfen brandschakend im Lande herum. Die Herren Kollegen, die wir hier auf besonders aufmerksam machen wollen, werden diesen hoffnungsvollen frühreifen Künstler hoffentlich bei seinem etwaigen Austausch gebührend zu empfangen wissen.

F. Teplitz, 21. Februar. Als im vergangenen Jahre die Ausdehnung des Prager Vereins über ganz Böhmen greifbare Formen annahm, da war der hiesige Buch- und Steindruckerverein einer der ersten, welcher dahin trachtete, diese Zentralisierung zu fördern. An den Verhandlungen des Wiener Buchdruckertages nahm unser unermüdblicher Obmann Herr Schiller Anteil, ebenso wurden zu dem Delegiertentag in Prag vier Delegierte entsendet, welche von einer zuvor stattgefundenen Mitglieder-versammlung den Auftrag erhielten, den Anschluß bedingungsweise zu vertreten. Da den gestellten Anforderungen seinerzeit aber nicht entsprochen wurde oder entsprochen werden konnte, so beschloß eine außerordentliche Generalversammlung, den Anschluß an die Centrale abzulehnen. Im Laufe der Zeit brach sich indessen die Ueberzeugung Bahn, daß der Anschluß an den Zentralverein eine Notwendigkeit sei und so wurde denn in einer Versammlung der neuerlich gestellte Antrag auf Uebertritt zum Zentralverein angenommen, freilich mit geringer Majorität, da die Steindruker unter keiner Bedingung sich daran beteiligen wollten. Es wurde daher in dieser Versammlung der Antrag dahin modifiziert, daß eine Trennung des hiesigen Vereins nach den beiden graphischen Branchen stattzufinden habe und gleichzeitig eine Kommission gewählt mit dem Auftrage, die Teilungsmodalitäten zu beraten. Diese Kommission einigte sich (über Antrag der Herren Steindruker) dahin, daß diesen der Betrag von 400 fl. auszu zahlen sei. Nun aber stimmten in der am 10. d. M. abgehaltenen Generalversammlung die Herren Steindruker ihren eigenen Antrag nieder. Die Fortsetzung dieser Generalversammlung fand am 17. d. M. statt und war von fast allen Mitgliedern besucht. Seitens der Buchdrucker war ein Antrag eingebracht dahin

gehend, daß sich der Teplitzer Buch- und Steindruckerverein mit der Centrale verschmelze. Dieser Antrag wurde mit großer Majorität angenommen. Die Steindruker und Lithographen beantragten hingegen, daß den gegenwärtig dem Teplitzer Buch- und Steindruckerverein angehörenden Lithographen und Steindruckern ein gewisser Prozentsatz des Vereinsvermögens ausgezahlt werde, sobald diese einen Lithographen- oder Steindruckerverein bilden würden. Nach eingehender Motivierung und nachdem auch mehrere Buchdrucker dafür gesprochen gelangte auch dieser Antrag zur Annahme. Der Uebertritt zum Zentralverein erfolgt mit 30. März d. J. Die Geschäfte besorgt bis dahin der derzeitige Vorstand. Ferner erklärten die Steindruker, daß sie mit heutigem Tage (17.) ihre Vertragsleistung sistieren, dagegen auch alle Verpflichtungen ihrerseits übernehmen würden. So ist denn nach vielen Mühen und Anstrengungen das Ziel der hiesigen Kollegen so weit erreicht und hoffen wir, daß die noch obwaltenden Hindernisse beseitigt werden und sich die Zentralisierung immer mehr Bahn breche, bis alle kleineren und größeren Vereine ein Ganzes bilden, denn nur mit vereinten Kräften kann etwas zu unserm Heile geschaffen werden.

-1. Wesel, im Februar. (Ein Vorschlag.) Obwohl sich zu wiederholtenmalen sowohl in den Spalten des Corr. wie in den Gau- u. c. Versammlungen selber einzelne Stimmen für die Abschaffung der Gantage erhoben haben und obgleich der Niederrheinisch-Westfälische Gau auf dem vorjährigen Gantag in Duisburg, allerdings mit einer sehr knappen Majorität, einen dahin zielenden Antrag (anstatt der bisherigen jährlichen künftighin nur alle drei Jahre einen Gantag abzuhalten) angenommen, glaube ich doch nicht, daß man in anderen Gauen diesem Beispiele folgen wird — lehnte doch auch die letzte Generalversammlung des U. B. D. B. den Antrag des Gauess Osterrhein-Thüringen auf Auflösung der einzelnen Gauvereine ab. Als Hauptgrund für Abschaffung der Gantage wurde seiner Zeit seitens des Antragstellers auf dem Niederrheinisch-Westfälischen Gantage angeführt, daß neben den beträchtlichen Kosten, die selbige erforderten, ihnen in agitatorischer Beziehung wenig oder gar kein Nutzen mehr inne wohne, da es in den meisten Fällen nicht einmal das Gros der Kollegen am Orte wo derselbe abgehalten werde für wert hielte, den jeweiligen Verhandlungen beizuwohnen, geschweige denn, daß sich solche aus anderen Druckorten dabei einfänden, die Nichtvereinsmitglieder aber erst recht von denselben fern blieben. Es soll nun nicht Zweck dieser Zeilen sein, die Richtigkeit oder Unrichtigkeit dieser Behauptungen zu untersuchen, sondern der, den geehrten Gauvorständen, die ja jetzt wohl zumeist mit den Vorbereitungen für die diesjährigen Gantage beschäftigt sind, einen Vorschlag zu unterbreiten, der es denselben möglich machen könnte, den Gantagen ein größeres Interesse respektive eine größere Teilnahme seitens der Kollegenschaft zuzuführen. Nr. 14 des Corr. enthält einen Artikel über unsere Typographischen Gesellschaften, der in gerechter Würdigung der von denselben verfolgten und auch bereits erreichten Ziele sein Bedauern darüber äußert, daß „der praktische Wert der von selbigen gemachten Sammlungen der besten typographischen Erzeugnisse der letzten Jahrzehnte für die Kunst im allgemeinen leider ein sehr geringer ist, da die schönsten Drucksachen nur gesammelt würden, um in recht praktisch angelegten Schränken — sauber aufbewahrt zu werden“. Verfassor qu. Artikels führt dann des weitern aus, daß es trotz verschiedener Vorschläge und Versuche bis jetzt nicht möglich gewesen, die Sammlungen den Mitgliedern der betreffenden Gesellschaften so zugänglich zu machen, wie es im Interesse dieser sowie der Gesellschaften und zur Förderung ihrer Bestrebungen wünschenswert sei. Nun glaube ich, daß es aus letztem Grunde nicht allein zweckdienlich wäre, wenn die Mitglieder der Gesellschaften von den angelegten Sammlungen allseitige Einsicht erhielten, sondern da doch selbst in den großen Druck-

orten immerhin nur ein verschwindender Bruchteil der Kollegen denselben angehört, daß es für die Typographischen Gesellschaften und ihre Bestrebungen von großem Vorteile wäre, wenn sie dazu beitragen, den Nichtmitgliedern, speziell aber den Kollegenkreisen in den Provinzen, die nicht in die Lage kommen sich einer solchen Vereinigung anzuschließen, es möglich zu machen einen Einblick in ihre Sammlungen zu nehmen. Dieselben würden sich dadurch nicht allein den Dank einer großen Zahl von Berufsgeoffenen erwerben, sondern auch viele derselben anspornen, sich mehr als bisher um die Ziele und Bestrebungen der Gesellschaften zu kümmern und sie durch Mitteilung von unser Gewerbe betreffenden Angelegenheiten und Einsendung von Druckerarbeiten in ihrem lobenswerten Unternehmen zu unterstützen. Die Möglichkeit nun, die Sammlungen der Gesellschaften größeren respektive ausgedehnteren Kollegenkreisen zugänglich zu machen, liegt bei unseren Gautagen, die alljährlich eine große Anzahl Kollegen oft aus weitesten Entfernungen zusammenführen. Wenn nämlich unsere Savourstände sich mit der Bitte an die Vorstände der Typographischen Gesellschaften wenden würden, ihnen zu den jeweiligen Gautagen einen Teil ihrer Sammlungen behufs Arrangierung einer kleinen Ausstellung von Druckerarbeiten leihweise zu überlassen, so glaube ich, daß dieser Bitte seitens der Gesellschaften gern entsprochen werden würde, dafür spricht schon ein Bericht aus Braunschweig in Nr. 7 des „Journal für Buchdruckerkunst“, demzufolge die Leipziger Typographische Gesellschaft dem „Vereine zur Förderung des Kunstgewerbes“ in Braunschweig die stattliche Zahl von 486 Accidenzien leihweise überlassen und so diesem die Möglichkeit gegeben, eine „Ausstellung mustergültiger Drucksachen“ zu arrangieren, die sich während ihrer zweitägigen Dauer eines sehr zahlreichen Besuches sowohl von Buchdruckern als sonstigen Kunstfreunden zu erfreuen hatte. Wenn nun ein oder der andre Gau meinem Vorschlage Folge gäbe und die im Verhältnis geringen Kosten und Mühen nicht scheute, den zu den Gauverhandlungen kommenden Delegierten neben den oft ganz trockenen und breitgetretenen Debatten eine Ausstellung mustergültiger Erzeugnisse unsrer Kunst zu bieten, so glaube ich, daß nicht nur die Delegierten mit mehr Freude und Interesse zu den Gauverhandlungen führen, sondern daß sich auch weiterhin eine große Anzahl Kollegen finden würde, die (natürlich müßte man es so einrichten, daß der Gautag resp. die damit verbundene Ausstellung zu Ostern oder besser noch an den Pfingstfesttagen, an denen doch gern eine kleine Reise unternommen wird, stattfände) die günstige Gelegenheit nicht vorübergehen lassen würden, durch den Besuch einer derartigen Ausstellung Kenntnis zu erhalten von dem Aufschwunge, den unser Gewerbe in den letzten Jahren auf dem Gebiete des Kunstdruckes gemacht und dadurch ihre Kenntnisse zu erweitern und zu bereichern zum Besten eben wieder dieses Gewerbes. Den Klagen über den schlechten Besuch der Gautage würde dann aber wohl für die Zukunft die Spitze abgebrochen.

Rundschau.

Einen Fastnachtscherz, auf den manche „verehrliche Zeitungsexpedition“ reingefallen sein wird, hat sich der Lotteriekollektor A. Fuhs in Wülheim a. d. Ruhr gemacht. Derselbe offeriert ein Inserat, 12 Kreuzer einpaltig, betreffend Lose zur Köhler St. Martinslotterie, zur zehnmaligen Aufnahme; am Schlusse der Offerte befindet sich folgender Passus: „Falls Sie mit mir noch nicht in Verbindung stehen, wollen Sie das Inserat nur dann aufnehmen, so Sie geneigt sind, einen Rabatt von 75 Prozent zu bewilligen.“ Warum nicht gleich 100?

Das Buchdruckgewerbe ist im letzten Jahre auch in einem englischen Gefängnis und zwar in dem zu Millbank ausgeübt worden, woselbst für 46 440 Mark Buchdruckerarbeiten ausgeführt wurden.

Printing Times finden darin eine Degradierung der Buchdruckerkunst, sind aber außerdem der Ansicht, daß Buchdrucker wie auch Buchbinderarbeiten für Verbrecher zu leicht und von zu wenig strafendem Charakter sind.

Die Eigentümer der Illustrated London News zahlen dem Schriftsteller William Black 60 000 Mk. für seinen neuesten Roman Yolande.

1883 wurden in England 349 neue Romane veröffentlicht. Da nun anzunehmen, daß auf einen gedruckten und publizierten Roman zehn zurückgewiesene kommen, so wären in England im genannten Jahr über 3000 Romane geschrieben worden. Von den 349 veröffentlichten bringen nur etwa 120 Romane die Herstellungskosten ein.

In England hat sich eine Vereinigung von Autoren gebildet zu dem Zwecke, ein internationales Autorenrecht mit Amerika in energischer Weise anzustreben, ferner den Erlaß eines Gesetzes betreffs Eintragung von Buchtiteln in ein Schutzregister herbeizuführen, dann die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Autoren und Verlegern zu pflegen und aufrecht zu erhalten. Zu letzterem Behufe sollen unerfahrene Autoren über ihre Rechte und Pflichten unterrichtet und darauf gehalten werden, daß zwischen den Gesellschaftsmitgliedern und deren Verlegern geeignete formulierte Kontrakte abgeschlossen werden.

Die Sektion Mitante des spanischen Buchdruckerverbandes publiziert am 19. Januar die erste Nummer eines neuen Blattes Boletin oficial, das dazu dienen soll, für die Dezentralisation Propaganda zu machen. — Die Sektion Madrid beabsichtigt einen Feldzug gegen die Prinzipale behufs Beschränkung der Lehrlingsaufnahmen zu unternehmen.

In der Ausstellung zu Kalkutta ist auf einem runden Tische von 7 1/2 Fuß Durchmesser, dessen Platte aus einem Stücke besteht, die Bibel in ca. 150 Sprachen, darunter 50 indische, ausgestellt.

Das Sechsmaschinenfernen hat seine finanziellen Schattenseiten. Mr. John L. McMillan in Zion, Newyork, der sich mit der Konstruktion einer Sechsmaschine beschäftigt, welche 5000 m pro Stunde liefern soll, versichert, daß auf die Alden'sche Sechsmaschine 2 000 000 Mk. verwendet wurden, ehe sie als unpraktisch aufgegeben wurde; die Page'sche Maschine, deren Patent für 40 000 Mark verkauft wurde, verschlang gar 4 1/4 Millionen Mk. Wie viel Herr McMillan mit seiner Erfindung zu verpulvern gedenkt hat er nicht verraten.

Gestorben.

In Hildesheim am 23. Februar der Seher Joh. Peter Paul aus Saarbrücken, 34 Jahre alt — Tuberkulose.

Briefkasten.

W. R. G.: Soll gelegentlich verwendet werden. — Wg. in B.: Nr. 15 und 17 fehlen. — Greifenbagen: Nach § 31 des Tarifs kann die Kündigung nur Sonnabends geschehen. — Br. Bogland: Die 16 Mk. erhielt ein Nichtvereinsmitglied, deshalb nicht erwähnt; im übrigen geben Sie alles zu, wogu also die „Entgegnung“? Ihre Monita betr. der Handlungsweise einiger Mitglieder erwideln Sie am besten durch Korrespondenz mit dem Bezirks- oder Gauvorstande. — A. H.: Ist uns leider erst in Nr. 29 möglich. — K. in St.: Kommt in Nr. 28.

Notizen über das Lehrlingswesen brachten ferner: Haupt-Annoncenblatt für Barmen-Eberfeld und Umgegend, zugleich Kreisblatt, Stadt-Anzeiger der Barmer Zeitung, Königsberger Hartung'sche Zeitung, Königsberger Allgem. Zeitung (Zus.), Duisburger Tageblatt, Sonntagsglatt für innere Mission in Duisburg (30 000 Auf.).

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Verein Berliner Buchdrucker und Schriftgießer. Mittwoch den 5. März abends 8 1/2 Uhr: Vereinsfestung in Staat' Salon, Sebastianstraße 39. Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Magistrats-Sekretär Meyer: Aus der Geschichte Berlins während der Reformationszeit. 2. Vereinsmitteilungen. 3. Tarifangelegenheiten. 4. Aufnahmegeheuche. 5. Fragekasten.

Bezirk Brandenburg. Bei Konditionsanerbietungen in Potsdam wolle man sich tarifmäßiger Bezahlung verschaffen. Minimum 19,50 Mk. Bei Zuwiderhandlungen wird vom hiesigen Bezirksvereine der Ausschluß beantragt. Gleichzeitig wird in Erinnerung gebracht, daß diejenigen, welche zu anderen als im Tarife vorgeschriebenen Bedingungen Kondition annehmen, außerhalb des Rahmens des § 2 stehen.

Magdeburg. Vor Konditionsannahme nach hier haben sich die Mitglieder betr. der Bezahlung mit dem Vorsitzenden K. Fuhs, Georgenstr. 8, zu verständigen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Berlin die Seher 1. Herm. Duchardt, geb. in Berlin 1861, ausgelernt daselbst 1879; 2. Otto Näser, geb. in Leipzig 1861, ausgelernt daselbst 1880; 3. Richard Knopf, geb. in Berlin 1861, ausgelernt daselbst 1879; 4. der Drucker Paul Rutsch, geb. in Berlin 1846, ausgelernt daselbst 1866; waren schon Mitglieder. — Franz Stolle, Berlin S, Alexandrinenstraße 80, II.

In Bitterfeld der Maschinenmeister M. Breuß, geb. in Ragwitz b. Niefa 1866, ausgelernt in Döberan 1884; war noch nicht Mitglied. — E. Breitschuh in Dessau, Reiters Hofbuchdrucker.

In Hildesheim der Seher Karl Radenach, geb. in Koothen 1863, ausgelernt daselbst 1882; war noch nicht Mitglied. — Aug. Ahrens, Gerstenberg'sche Buchdrucker.

In Leisnig der Seher Oskar Böhme, geb. in Schwarzenberg i. S. 1864, ausgelernt in Leisnig 1882; war noch nicht Mitglied. — R. Heyde in Dresden, Königsbrücker Straße 40.

In Magdeburg der Seher Christian Lüders, geb. in Bremen 1862, ausgelernt daselbst 1882; war noch nicht Mitglied. — K. Fuhs, Georgenstraße 8.

Posen. 4. Qu. 1883. Es steuerten 114 Mitglieder in 15 Orten. Neu eingetreten sind 5, zugereist 8, vom Militär 2, abgereist 9, zum Militär 3, ausgeschlossen 3 Mitglieder (die Seher Paul Dombrowski aus Thorn, Karl Lucas aus Gostar und Schellpfeffer aus Bromberg, sämtlich wegen Resten). Mitgliederstand Ende des Quartals 111. — Konditionslos waren 14 Mitglieder 33 Wochen, krank 6 Mitglieder 40 Wochen.

Westpreußen. 4. Qu. 1883. Es steuerten 98 Mitglieder in 15 Orten. Neu eingetreten sind 4, wieder eingetreten 1, zugereist 10, abgereist 9, zum Militär 1, ausgeschlossen 3 Mitglieder (die Seher Georg Frey-bitter, August Teßmer, beide aus Danzig, und der Drucker Joh. Muhr aus Graz, sämtlich wegen Resten), invalid 1 Mitglied. Mitgliederstand Ende des Quartals 89. — Konditionslos waren 2 Mitglieder 21 Wochen, krank 5 Mitglieder 19 Wochen.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Dem Seher Richard Feiste aus Kieselbach (Nieberw. Westf. 555) sind 4 Mk. Herbergsgeld in Abzug zu bringen und an den Hausvater der Herberge zur Heimat in Prenzlau (Paul Freitag) einzusenden. — Das neue Verzeichnis der gegenseitigen Vereine ist mit den März-legitimationen zur Versendung gekommen.

Stuttgart, 29. Februar 1884.

Der Vorstand.

Buchdrucker-Unterstützungsverein für Bayern.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Der Seher Josef Meier aus Landshut (Bayern 16) hat nach 11stägiger Reisebaur in Nürnberg am 11. d. unter dem Vorwande, er könne in München sofort in Kondition treten, den Betrag von 7 Mk. entlehnt um sich per Bahn dorthin begeben zu können und dafür Buch und Legitimation hinterlegt. Da der Genannte bis zur Stunde dortselbst nicht eingetroffen, so ersucht man um Mitteilung des derzeitigen Aufenthalts desselben oder um sonstige sachdienliche Nachricht. Zugleich wird der zc. Meier aufgefordert, binnen 8 Tagen den erhaltenen Vorchuß zurückzugeben.

Nürnberg, 29. Februar 1884.

Der Vorstand.

Anzeigen.

In Thüringen

Ist ein größeres Stablfestment zu verkaufen. Objekt 80 Mille, Anzahlung 30 Mille. Passend für zwei junge Kräfte. Offerten an das Annoncenbureau von Feodor Wittich in Schmalkalden. [548]

Günstige Kaufgelegenheit.

Eine kleine neue Buchdruckerei-Einrichtung (Pariser System) zu dem billigen Preise von 2200 Mk. sofort zu verkaufen. Offerten unter Nr. 327 befördert die Exped. dieses Blattes. [327]

Ein Faktor

mit gebiegenen technischen Kenntnissen wird für eine mittelgroße Buchdruckerei in einer bedeutenden deutschen Stadt gesucht. Jährliches Gehalt zunächst 2000 Mk. Nur Bewerber mit guten Zeugnissen werden berücksichtigt. Antritt 1. Juli oder 1. Oktober dieses Jahres. Meldungen sind unter Chiffre U. 888 an Rudolf Mosse, Leipzig, zu richten. (4176) [566]

2 tüchtige Stempelseker

werden gesucht. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche sind zu richten an
H. Surwisch Nachfolger, Kautschukstempelfabrik
Halberstadt. [564]

Ein Maschinenmeister

der bezüglich seiner Leistungsfähigkeit gut empfohlen ist und Anlegen und Punktieren mit Besorgnis, wird für eine kleinere Druckerei (2 Augsburger Schnellpressen mit Gasmotorenbetrieb) zum baldigen Antritt gesucht. Respektanten wollen ihre Gesuche mit Zeugnisabschr. und Angabe der Gehaltsansprüche unter C. W. Nr. 101 gelangen lassen an
J. G. Scheller & Cie. in Leipzig. [560]

Ein nicht zu junger energischer Buchdrucker, welcher an der Dingerischen Handpresse wie am Kasten Tüchtiges leistet und im Stande ist zeitweilig die Korrekturen zu übernehmen sowie die Oberaufsicht über das übrige Personal führen kann, kann zum 3. März in B. Ahlrichs Buchdr. in Stendal i. Altmark Stellung erhalten; bei obenerw. Leistungen ist dieselbe dauernd. Mit der Maschine etwas vertraute erh. den Vorzug. [572]

Ein jüngerer Accidenzseker

der mit den Forderungen des modernen Geschmacks vertraut ist, etwas Geschick und viel Neigung zu eigenem selbstthätigen Schaffen besitzt, find bei Stellung.
Buchdruckerei Lindner, Breslau. [576]

Ein Schriftseker

kann sogleich eintreten bei
F. Beck in Kahl. [573]

Ein j. sol. Seker, w. a. d. Handpresse ausüb. kann, findet sol. Kond. Off. m. Gehaltsanspr. steht entg. Paul Schöpe, Buchdruckereibes., Dömitz (Elbe). [578]

Maschinenmeister

Ein im Schwarz- u. im Buntdruck gleich tüchtiger, gut empfohlener Maschinenmeister für Mischele & Bachmannsche Schnellpressen findet in meiner Offizin zum 15. März d. J. event. auch früher dauernde Stellung. Gehalt 21 Mk. Offerten mit Zeugnissen erbittet
A. Wicks Buchdruckerei, Prenzlau. [559]

Ein unverheirateter

Maschinenmeister

(kath.), der das Punktieren mit übernimmt, find bei sofort Stellung. Off. u. A. B. 571 an die Exped. d. Bl.

Ein im Stereotypendruck geübter

Maschinenmeister

wird von einer rheinischen Druckerei sofort gesucht. Off. m. Salzförd. unter H. K. 561 a. d. Exp. d. Bl.

Ein junger Seker sucht baldigste Kondition. Werte Off. sub A. K. 100 postf. Bernburg erb. [570]

Ein junger Seker

(Schweizerberger) sucht bald dauernde Kondition. Off. sub A. M. Nr. 562 an die Exped. d. Bl. erb. [562]

Ein mit der Augsburger Doppelmaschine, dem Deutzer Gasmotor und allen Druckarbeiten vertrauter

Maschinenmeister

sucht baldigste Kondition. Werte Offerten erbeten an D. Müller, München, Adelsgundersstraße 18./4. r. [565]

Ein junger verheirateter

tüchtiger Maschinenmeister

in allen vorf. Arbeiten vertraut, sucht sofort Stellung. Off. an C. Böttke, Guben, Waderstraße 30. [569]

Ein solider selbstständiger Maschinenmeister, zugleich am Kasten tüchtig, 23 Jahre alt, militärfrei, u. ein solider tüchtiger Seker suchen dauernde Kondition. Off. an G. Büßel, Merseburg, Unterkaltenburg 13. [577]



Wilhelm Wiegand, Dresden A.

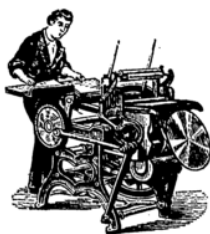


Buchdruckerei-Utensilien- und Maschinenhandlung.

Walzenmasse-Fabrik

Fabrik und Lager aller Buchdruckereibedürfnisse.

Einrichtung kompletter Buchdruckereien unter bester Ausführung.



Franz Frankes

Liberty
anerkant leistungsfähigete und solideste Konstruktion liefert in drei verschiedenen Größen

Gutenberg-Haus

Franz Franke
Berlin W., Mauerstrasse 33
Danzig, Vorst.-Graben 48.
Prospekte und jede Auskunft gratis und franko.

Ganze Buchdruckereien in grösserm oder kleinem Umfange liefern in kürzester Zeit nach prakt. Erfahrungen zu koul. Zahlungsbedingungen. Vertreter der Schriftgiesserei von O. Weisert, Stuttgart.



Buch & Steindruckfarben-Fabrik

Kast & Ehinger
FEUERBACH-STUTTART.
Russbrennerei, Firnisssiederei,
Walzenmasse.

Ch. Lorilleux & Cie.

16, rue Suger, Paris, rue Suger 16

gegründet 1818

auf sechs Weltausstellungen mit Medaillen ausgezeichnet empfehlen ihre

schwarzen und bunten

Buchdruckfarben

anerkant bester Qualität.

Farbenproben und Preiskurante stehen auf Vorlangen gern zu Diensten.

Ein Buchdrucker

Maschinenmeister, selbständiger Arbeiter, firm im Bunt- und Accidenzdruck, wünscht Stellung. Werte Offerten erbittet G. Besser, Berlin N., Artona-Platz 2. [567]

Ein junger Maschinenmeister

der im Accidenz-, Wert- und Plattenruck tüchtiges zu leisten im Stande ist, überhaupt in allen vorkommenden Arbeiten bewandert, sucht unter beschr. Ansprüchen Kondition. Werte Off. erb. an Martin Ruesch, k. k. Hofbuchdr. von J. Feichtingers Erben in Linz (Oberösterreich.). [579]

Für einen zu Ostern Auslernenden wird Stellung als Schweizerberger (Maschine) gesucht. Derselbe hat Routine in der Papierstereotypie. Offerten unter A. H. 563 an die Exped. d. Bl. erbeten. [563]

Buchdruckerei-Einrichtungen

jeder Art und Größe liefert schnellstens und bestens die Schriftgiesserei
J. Ch. D. Nies in Frankfurt a. M.

A. Kraft, Tischlerei

Berlin S.

Brandenburg-Strasse 24
fertigt

Regale, Schriftkästen
Setzschiffe
etc. in sauberster Arbeit
und versendet
darüber illustrierte Preislisten.



Zu beziehen von Alexander Waldow in Leipzig:

Lehrzeugnis-Formulare für Drucker- und Setzerlehrlinge in 4 Farben ausgeführt und mit buchdruckerischen Emblemen verziert. Preis 1 M. pro Stück, 6 Stück zu 4 M.

Vordrucke für Diplome, Gedenktafeln, Gelegenheitsgedichte in div. Formaten und in mehrfarbigem Druck. Preis 1,50 M. bis 5 M.

Berliner Typograph. Gesellschaft
Wallstraße 25.

Dienstag den 4. März 1884 präzis 1/9 Uhr:

Vereins-Sitzung.

Gruppen-Ausstellung: Kalender (mit sämtl. 1884er Berliner Exemplaren). — Vortrag. [574]

Typogr. Gesellschaft zu Leipzig.

Nürnbergstraße 40, I. [575]

Heute Sonntag von 1/2 11—1 Uhr: Ausgabe der Novitäten.